

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Zwanzigstes Capitel.

Die Lehre vom Begriff. A. Die Subjectivität.

I. Der Begriff des Begriffs.

1. Vom Begriff im Allgemeinen.

In der Ausarbeitung seines zweiten Hauptwerks sah Hegel viele Schwierigkeiten vor sich, ganz anderer Art in der objectiven Logik als in der subjectiven. Dort herrschte ein völliger Mangel an Vorarbeiten, hier wimmelte es von Lehrbüchern; dort galt es, „in einem öden Lande eine neue Stadt zu erbauen“, hier „einer alten, festgebauten, in fortwährendem Besitz und Bewohnung erhaltenen Stadt eine neue Anlage zu geben“.

Dazu kommt in Ansehung der subjectiven Logik das Mißtrauen der Welt. Es handelt sich um die Erkenntniß derjenigen Formen, in welchen allein die Wahrheit gewußt wird, und die nach den Lehrbüchern als leere und hohle Formen gelten. „Was ist Wahrheit?“ fragt Pilatus und mit ihm die Welt, auch mit der Miene, wie Klopstock in seinem „Messias“ den fragenden Pilatus schildert: „mit der Miene des Hofmanns, der kurzsichtig, doch lächelnd des Ernstes Sache verdammet“.¹

Unter allen früheren Philosophen haben nur zwei in der Geschichte der Logik als Erkenntnißlehre Epoche gemacht: Aristoteles und Kant. Jener hat zum erstenmal die Denk- und Erkenntnißformen gleichsam naturhistorisch beschrieben, dieser hat zum erstenmal erleuchtet, was die Begriffe sind und welchen Ursprung sie haben. „Es ist ein unendliches Verdienst des Aristoteles, welches uns mit der höchsten Bewunderung für die Stärke dieses Geistes erfüllen muß, diese Beschreibung zuerst unternommen zu haben. Aber es ist nöthig, daß weiter gegangen und theils der systematische Zusammenhang, theils aber der Werth der Formen erkannt werde.“²

Um aber den Werth der Begriffe richtig zu erkennen, ist vor allem nöthig, die falsche Vorstellung loszuwerden, welche in den Lehrbüchern

¹ Hegel. Werke. Bd. V. Vorbericht. (Nürnberg, den 21. Juni 1816.) S. 3 u. 4. Bd. V. S. 1—343. Vgl. Bd. VI. Dritte Abtheilung der Logik. Die Lehre vom Begriff. §§ 160—243. S. 315—414. — ² Bd. V. S. 30.